



Das Bild vom Anker

Angedacht | Seite 2

Eintauchen ins Land Nigeria

Gemeindeleben | Seite 6–7

Religiös oder spirituell

Stichwort | Seite 9

Die **Hoffnung**
haben wir als einen
sicheren und festen
Anker unsrer **Seele**.

Hebräer 6,19

Monatsspruch Mai 2026



Foto: Daniela Hillbricht

Das Bild vom Anker

„Manche trägt es als Silberkettchen am Hals, mancher als Tattoo auf der Haut: Kreuz, Herz und Anker. Diese drei Symbole stehen für die Tugenden Glaube, Liebe und Hoffnung, die nach Paulus Ewigkeitswert haben. Dass die Hoffnung durch einen Anker symbolisiert wird, hängt auch mit dem Bibelvers zusammen, der für Mai 2026 der Monatsspruch ist: „Die Hoffnung haben wir als einen sicheren und festen Anker unsrer Seele.“

Das Bild vom Anker stammt aus der Seefahrt. Der Anker ist mit dem Schiff durch ein starkes Tau oder eine Eisenkette verbunden. Man wirft ihn über Bord, damit er im Seegrund haftet und das Schiff an seinem Platz festhält. Das ist ein schönes Bild für die christliche Hoffnung, mit der wir sozusagen auf unserem „Lebensschiff“ unterwegs

sind. In bedrohlichen Stürmen, aber auch in langweiligen Flauten können wir sicher vor Anker liegen. Wir sind verankert in Gottes Ewigkeit, die jenseits von all den Stürmen des Lebens liegt.

Wir sind verankert in Jesus Christus, der den Tod und alle bedrohlichen Mächte besiegt hat. Hoffnung ist so etwas wie eine unsichtbare Nabelschnur, die mich mit Gottes unendlichen Möglichkeiten verbindet. Noch im dicksten Schlamassel werde ich gehalten – selbst wenn ich sterbe. Der Hebräerbrief beschreibt die wohltuenden Auswirkungen der Hoffnung so: „Es ist ein köstlich Ding, dass das Herz fest werde, welches geschieht durch Gnade.“

Reinhard Ellsel

Pfarrer im Kirchenkreis Lübbecke
(Westfalen)

Bezirksversammlung für alle

Die Bezirkskonferenzen bzw. Bezirksversammlungen im Frühjahr 2026 finden in der Norddeutschen Jährlichen Konferenz der EmK in unterschiedlicher Zusammensetzung statt. Einige Gemeindebezirke haben entschieden, mit Nachbarbezirken in der Region gemeinsam als Regional-Bezirkskonferenz zu tagen. Andere werden wie bisher allein eine Bezirkskonferenz/Bezirksversammlung durchführen.

In Neubrandenburg findet die Bezirksversammlung am **Sonntag, den 26. April 2026**, in unserem Gemeindehaus statt.

Alle sind herzlich eingeladen, nach dem Gottesdienst und einem Mittagssnack an der Versammlung unter Vorsitz von Superintendent Holger Sieweck aus Berlin teilzunehmen.

Auf der Tagesordnung stehen wie immer Protokolle und Berichte über die Arbeit auf dem Gemeindebezirk. Um möglichst viel Zeit für Gespräche über die Situation und die Perspektiven der Arbeit zu haben, ist es wichtig, die Annahme der Dokumente gut vorzubereiten. Die Berichte und Protokolle seit April 2025 werden allen Kirchengliedern des Bezirkes im

Vorfeld zugänglich gemacht (vorranigig per E-Mail, ein Ausdruck ist auf Wunsch möglich). Wer Gesprächsbedarf zu einem Protokoll oder einem Beschluss hat, meldet diesen bis spätestens 25. April 2026 beim Superintendenten (distrikt.njk@emk.de) an. Alle Protokolle/Beschlüsse, für die kein Gesprächsbedarf angemeldet wurde, gelten als angenommen.

In diesem Jahr steht auch die Wahl des Konferenz-Delegierten (früher JK-Laienmitglied) für das kommende Jahrviertel an. Nachdem Nicolas Mantseris im März 2025 erklärt hatte, das Amt als „Gemeindevertreter“

niederzulegen, kommt die Neuwahl des Vertreters des Bezirks hinzu. Für beide Ämter haben Personen ihre Bereitschaft signalisiert. Der Vorschlagsausschuss wird die Kandidaten offiziell vorschlagen.

Wichtig: In der Bezirksversammlung sind alle Kirchenglieder unseres Gemeindebezirkes stimm- und wahlberechtigt. Der Termin am Sonntag nach dem Gottesdienst folgt dem Wunsch einer breiten Beteiligung, deshalb eine ganz herzliche Einladung an alle Geschwister aus Neubrandenburg und Greifswald. M. R.



Superintendent
Holger Sieweck

Foto: Archiv/Martin Raedel

Kurz notiert



Der Hauskreis Greifswald trifft sich seit dem Winter 2025/26 monatlich abwechselnd an zwei Orten: bei Familie Gädeke in Diedrichshagen (am 22. Januar, 26. März und 21. Mai 2026) sowie bei Familie Danz in der Stadtrandsiedlung (am 19. Februar und 23. April 2026).

Aus dem Bezirksvorstand

Ihre erste Vorstandssitzung als neu gewählte Vorsitzende des Bezirksvorstandes leitete Beate Wiechmann am 4. Februar 2026 im Neubrandenburger EmK-Gemeindehaus.

► Nach der Annahme des Protokolls vom 27. Oktober 2025 stand zunächst ein **Rückblick auf Veranstaltungen** der Advents- und Weihnachtszeit sowie im Januar 2026 auf der Tagesordnung.

► Weiter ging es mit der **Jahresplanung 2026**. Andreas Heinz hat bei der Greifswalder Adventgemeinde vier Sonntage für die EmK-Gottesdienste in Greifswald reserviert: 22. März, 28. Juni, 20. September und 29. November 2026. Zum „Treffpunkt“ wird Regina Gustav wieder einmal monatlich einladen. Ein Gemeindegottesdienst wird auch für dieses Jahr gewünscht. Für die Ferienzeit kündigte Beate Wiechmann an, dass es jeden Sonntag eine Gemeindevorveranstaltung geben wird, evtl. eine Andacht mit Kaffeetrinken. Das Ensemble „Augenblick“ ist bereit, beim Open-Air-Gottesdienst im Trepower Tor am 21. Juni 2026 mitzuwirken. Der Termin für den Gemeindeausflug nach Rostock (voraussichtlich im September 2026) wird noch mit der EmK Rostock vereinbart.

► In **Vorbereitung der Bezirksversammlung** am 26. April 2026 informierte Beate Wiechmann über anstehende Entscheidungen wie die Emp-

fehlung zur Wiederernennung als Lokalpastorin und die Erneuerung der Predigterlaubnisse. Für die Wahl des Konferenzdelegierten (bisher: Laienmitglied der Jährlichen Konferenz) sowie des Vertreters des Bezirks (bisher: Bezirkslaienführer) ist nun der Vorschlagsausschuss am Zug, die beiden Personen, die ihre Bereitschaft signalisiert haben, als Kandidaten vorzuschlagen.

► Das **EmK-Digitalisierungskonzept** mit vier Komponenten für den gesamten Informationstechnologie-Bedarf der kirchlichen Arbeit erscheint für unsere Gemeinde zu groß. Dennoch ist die Webseite des Gemeindebezirks ein wichtiges Thema. Ebenso wird an der Einführung des Systems Brevo als Gemeindeverteiler weitergearbeitet.

► Laut neuem **„Rahmenschutzkonzept – Zum Schutz vor sexualisierter Gewalt in der EmK in Deutschland“** müssen alle Hauptamtlichen sowie Ehrenamtliche, die leitend mit Menschen zu tun haben, Online-Schulungen zur Prävention besuchen. Beate Wiechmann hat bereits die 1. Veranstaltung absolviert. Bis 2028 muss das Rahmenschutzkonzept umgesetzt sein und jeder Bezirk soll eine Person für die Präventionsbeauftragung wählen.

Martin Raedel
Schriftführer



Gott ehren steht über allem

In einer Runde am Tisch sitzend feierte unsere Gemeinde am Sonntag, den 1. Februar 2026, Gottesdienst mit Pastor Joachim Georg aus Gliencke (bei Berlin). Zur Eröffnung zitierte er Offenbarung 4,8: „Heilig, heilig, heilig, ist Gott der Herr, der Allmächtige, der da war und der da ist und der da kommt.“ Dieses Bibelwort nahm auch das erste Gemeindelied, „Heilig, heilig, heilig bist du, Gott, und prächtig“, auf.

Im Wechsel mit dem Pastor sprach die Gemeinde das Psalmgebet aus Psalm 148. Als Predigttext las Joachim Georg eine Vision aus Offenbarung 4.

Die Offenbarung wirft einen Blick in den Himmel, „aber ich habe noch eine andere Perspektive“, so Joachim Georg. „1. *Ich will Gott zur Ehre singen*“, nicht nur im Gottesdienst, auch im Alltag. „Wer singt, betet doppelt“ (Augustinus). Lieder sind leichter zu behalten als Gedichte. „2. *Ich will Gott von Herzen danken*“, einüben, den Blick auf Gott zu lenken, auch wenn es schwer fällt. Gut, wenn man Psalmen im Herzen hat. „3. *Ich will Gott in alles einbeziehen*.“ Gott soll in meinem Herzen, meinen Gedanken, meinem Mund, auch in meinen Händen und Füßen sein, mich lehren, respektvoll zu reden und zu handeln. „4. *Ich will Gott über alles stellen*“, auch in Bedrohungen und Problemen.

Gott ehren ist mehr als Loblieder singen, als Schmerz und Trauer. „Du [Gott] sollst mit deiner Liebe und Barmherzigkeit alles durchdringen.“ Die entscheidende Macht ist bei Gott, den wir durch Jesus Christus kennen, verkündete der Pastor. „Gott zu ehren ist nicht nur ein Wohlklang für uns selbst, sondern auch für die Welt.“



Pastor Joachim Georg

Joachim Georg lud die Gemeinde zum Tischabendmahl ein als Mahl der Gemeinschaft, der Vergebung und der Hoffnung. Die Versammelten teilten Brot, Kelch und den Dank an Gott. Beim

Brechen und Weitergeben des Brotes sagten sie sich gegenseitig zu: „Gott schenkt sich dir“ – „in diesen Gaben.“ Beim Weiterreichen des Kelchs: „Christi Blut für dich vergossen“.

Nach dem Gebet sang die Gemeinde den Refrain „Lobe den Herrn, meine Seele, und seinen heiligen Namen.“ Alle gemeinsam sprachen den Segen: „Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen.“ Der Gottesdienst endete mit dem bereits zu Beginn gesungenen Kanon: „Ausgang und Eingang, Anfang und Ende liegen bei dir, Herr; füll du uns die Hände.“

Martin Raedel

Eintauchen ins Land Nigeria

Unter dem Motto „Kommt! Bringt eure Last.“ feierten am 6. März 2026 Menschen in über 150 Ländern den Weltgebetstag der Frauen aus Nigeria. Über das mit ca. 200 Mio Einwohnern bevölkerungsreichste Land Afrikas informierte Regina Gustav beim „Treff●“ am 27. Februar 2026. Nigeria ist ein zweigeteiltes Land: Dem überwiegend christlich geprägten Süden des Landes steht der vom Islam beherrschte Norden gegenüber. Nationalblume ist die Gelbe Trompete (*Costus spectabilis*), die wunderschön und im ganzen Land verbreitet ist; auf dem Wappen symbolisiert sie Schönheit, Einzigartigkeit und Wohlstand der Nation. Nationaltier Nigerias ist der Adler; im Wappen auf einem Kranz stehend symbolisiert er Stärke, Stolz und Würde.

In Nigeria werden Hunderte von Kindern der Hexerei angeklagt, ausgesetzt, oft auch gefoltert und getötet. Grund dafür sind, v. a. im christlichen Süden, die Predigten selbst ernannter Pastoren pfingstlich-charismatischer Kirchen. Die Kinder haben keine Lobby, finden selten in Kinderheimen Zuflucht und nur wenige trauen sich, ihnen zu helfen. Mit ihrem Buch „Mein Leben für die Hexenkinder. Berufen zu den verstoßenen Kindern Nigerias“ gibt



Maimouna Obot den Kindern und ihren Lebensgeschichten eine Stimme, Hoffnung und den Glauben an eine Zukunft.

Zahlreiche Bilder, die Regina Gustav zeigte, zeugten von der Schönheit des Landes, nicht nur der Natur, sondern auch eindrucksvoller Bauwerke wie der Nationalen Kathedrale und der Nationalmoschee in der Hauptstadt Abuja. Die andere Seite: In Lagos, einer der am schnellsten wachsenden Städte mit ca. 20 Mio Einwohnern, leben im überfüllten Slum Ilaje Bariga ca. 50000 Menschen, darunter etwa 30000 Kinder im Alter von

12 Jahren und jünger. Egal ob in Lagos oder auf dem Land, überall findet man volle Straßen und chaotischen Verkehr.

Eine typische Kopfbedeckung in Nigeria ist das „Gele-Kopftuch“ aus festem Stoff (z. B. Damast oder Brokat aus Seide) mit meist farben-

frohen Mustern. Das Tuch wird kunstvoll um den Kopf gewickelt und zu einer hohen, auffälligen Form gefaltet und gerafft. „Eine Trommel, die spricht?“ – Ja, beim nigerianischen



Volk der Yoruba gibt es das. Diese heißt „Dundun“ und wird so gespielt, dass die Tonhöhe verändert und dadurch die Yoruba-Sprache imitiert werden kann.

Aus Nordnigeria stammt die Pfarrerin der Methodistischen Kirche Mairo Anthony, dort Dozentin für Systematische Theologie und Kirchengeschichte. Aktuell promoviert sie an der Universität Mainz und wurde 2025 mit dem DAAD-Preis für hervorragende Leistungen internationaler Studierender an deutschen Hochschulen ausgezeichnet. Für den Weltge-



Titelbild der Künstlerin Gift Amarachi Ottah

betstag verfasste sie Artikel zu feministischer Theologie und eine Interpretation des Titelbildes. Das Bild mit dem Titel „Erholung für die Müden“ stammt von der jungen nigerianischen Künstlerin Gift Amarachi Ottah. Es zeigt die tägliche Realität der ländlichen nigerianischen Frauen, deren Leben von endloser Arbeit von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang geprägt ist. Diese Frauen tragen oft auf tückischen Wegen sowohl ihre Ernte auf dem Kopf als auch ihre Kinder auf dem Rücken. Das Kunstwerk zeigt drei Frauen, zusammensitzend in ihrer unterschiedlichen traditionellen Kleidung, die

Nigerias vielfältige Kultur repräsentiert. Obwohl sie aus verschiedenen ethnischen Gruppen kommen, vereinen ihre gemeinsamen Erfahrungen sie. Zur Erfüllung ihrer grundlegenden Überlebensbedürfnisse tragen diese Frauen Lasten und Traumata, die körperlich, emotional und spirituell sind. Doch es gibt Hoffnung für die



Gottesdienst – Foto: © World Day of Prayer International Committee

vielen Lasten, die diese Menschen tragen. Jesus sagt: „Kommt zu mir, alle, die ihr müde seid und schwere Lasten tragt, und ich werde euch Ruhe geben“, zitierte Regina Gustav Matthäus 11,28.

Am Klavier begleitet von Beate Wiechmann sangen die „Treff●“-Besucher zwei Lieder aus der Weltgebetstagsordnung: „Bist du traurig oder einsam“ und „Take A Rest“ (Kommt zur Ruhe). Auf dem Markt in Nigeria gibt es Wassermelonen, Ananas, Orangen, Äpfel, Bananen, Birnen, Weintrauben, Mangos, Papaya und mehr. Manches davon hatte Regina Gustav für den abschließenden Imbiss auf den Tisch gestellt. „Es ist erstaunlich, was Regina an landestypischen Sachen auftreibt“, sagte eine „Treff●“-Besucherin.

Martin
Raedel



DIE Frucht in Nigeria ist die Mango.

Foto: Regina Gustav

Die Würde des Menschen ist antastbar

Am Sonntag Reminiszerre (»Gedenke!«) gedenkt die evangelische Kirche den verfolgten und bedrängten Christen weltweit. So begann Nicolas Mantseris den Gottesdienst am 1. März 2026 mit einem Wort zum Namen des Sonntags: „Gedenke, Herr, deiner Barmherzigkeit“ (Psalm 25,6). „Gott braucht diese Aufforderung nicht, weil er uns sieht“, ermutigte Nicolas Mantseris. Den Psalm 25 betete er später im Wechsel mit der Gemeinde und las aus dem Johannes-Evangelium (3,14–21).

Seine Predigt zu Römer 5,1–5 überschrieb Nicolas Mantseris: *„Die Würde des Menschen ist antastbar.“* Es gibt vieles, was die Würde des Menschen verletzt; das Leben bietet viel Zumutung. Demgegenüber ist das Angebot des Glaubens eine Herausforderung. Durch den Glauben an Jesus Christus dürfen wir Frieden finden. Die Befreiung von Schuld bringt Frieden. Das Angebot des Glaubens ist: Loslassen, „Du musst nicht mehr kämpfen.“ Die Tür zum Leben ist schon weit offen. „Wir haben schon an der Herrlichkeit Gottes unsere Teilhabe“, verkündete Nicolas Mantseris. Diese Zusage weist „über dich selbst hinaus, über den Tod hinaus“. Hoffnung ist ein Ge-

schenk. „Du darfst das Licht tragen. Dann kann sich das Unmögliche den Weg bahnen. Dann bleibt deine Würde.“ Christen dürfen sich freuen und dankbar sein. Es ist eine Zumutung, Gott auch für die Leiden zu danken. Dennoch sollen wir alles daran setzen, Leid zu reduzieren. „Hoffnung hat ihr Ziel nicht in der Zukunft, sondern im Hier und Jetzt“, so Nicolas Mantseris. Der Prediger verwies auf die Liebe zu den Menschen, „die mir nahe sind“, Liebe, die loslässt, die nicht festhält. „Es ist die immer währende Liebe in der absoluten Gegenwart.“

Es folgte eine Gebetsgemeinschaft mit der Möglichkeit eine Kerze anzuzünden und in die Sandschale zu stecken.

Martin Raedel

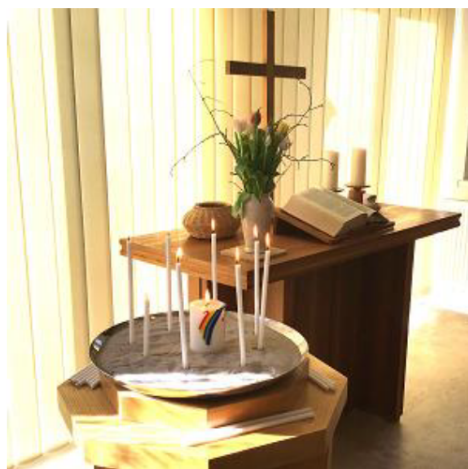


Foto: Martin Raedel

Wir bitten dich Du kennst unsere Herzen und weißt, was wir brauchen, noch bevor wir es in Worte fassen. Wir kommen zu Dir mit unseren Bitten, voll Vertrauen auf **Deine Güte** und **Deine Weisheit**.

Daniela Hillbricht

Religiös oder spirituell

Das eine ist alt und das andere zeitgemäß – könnte man denken. Aber Spiritualität gibt es seit Jahrhunderten. Was unterscheidet dann Religion und Spiritualität?

„Ich bin nicht im eigentlichen Sinne religiös, aber ich bin ein spiritueller Mensch.“ Diese Einstellung ist fast so etwas wie eine religiöse Konsensformel geworden. Doch für die Begriffe „Religion“ und „Spiritualität“ gibt es keine allgemeingültige Definition. Wahrscheinlich möchten die meisten zum Ausdruck bringen: Ich gehöre keiner Religionsgemeinschaft an, aber das heißt nicht, dass ich keine Seele hätte. Ich möchte nur das, was mich unbedingt angeht, selbst bestimmen und für mich gestalten. Für manche sind Meditationen oder Yoga der beste Weg. Andere gehen in die Natur oder spüren Verbundenheit zu Musik oder Kunst.

Diese Einstellung mag zum Normalfall geworden sein, aber sie ist nicht neu. Bei Lichte betrachtet, durchzieht sie die gesamte Christentumsgeschichte. Als sich in der Antike und dann im Mittelalter große kirchliche Institutionen bildeten, entstanden neben und in Konkurrenz zu ihnen Gemeinschaften, die ihre persönliche Frömmigkeit frei von den Bestimmungen des offiziellen Religionssystems pflegen wollten. Hieraus entwickelte sich z.B. die Mystik.

Die Reformation des 16. Jh. schloss daran an, indem sie eine radikale Kirchenkritik formulierte, um der individuellen Spiritualität Freiraum zu ver-

schaffen. Doch bildete der Protestantismus selbst bald kirchliche Ordnungen, in denen es einigen frommen Freigeistern zu eng wurde. Sie schufen einen „Spiritualismus“. Auch der Pietismus, die protestantische Erneuerungsbewegung des späten 17. und

18. Jh., war ein Versuch, die Freiheit der Frömmigkeit in der und gegen die Kirche zur Geltung zu bringen.

Die Spannung zwischen kirchlicher „Religion“ und individueller „Spiritualität“ hat dem Christentum über Jahrhunderte Dynamik und Kreativität verliehen. Die „Religion“ brauchte die „Spiritualität“, um nicht zu erstarren. Umgekehrt bedurfte die „Spiritualität“ der „Religion“, um sich nicht zu verlieren.

„Was ist das beste Angebot für mich heute?“ – So hätte man früher nicht gefragt, wenn es um den Glauben ging. Heute ist das die selbstverständliche Leitperspektive. Darin kommen Anliegen religiöser Freiheit zu ihrem Recht. Im christlichen Glauben soll es doch nicht um Autorität, Gehorsam oder Gruppendruck gehen, sondern darum, dass der göttliche „Spirit“ mich erreicht und ich ihm als freies Individuum nachfolge.

Eine Spiritualität, die nur für sich lebt, bleibt allein. Da Einsamkeit heute viele Menschen belastet, wird die Frage dringlich, was Glaube ihr entgegenzusetzen hat. Es wäre also darüber nachzudenken, wie „spirituelle“ Freiheit und „religiöse“ Gemeinschaft in ein produktives Wechselspiel eintreten.

Johann Hinrich Claussen



Traum von einer neuen Christenheit

Am 25. März 1801 starb der Dichter Novalis

Als Erfinder der „blauen Blume“, des märchenhaften Symbols romantischer Lebenserfüllung im Reich der Poesie, geistert er durch die Literaturgeschichte.

Doch **Friedrich von Hardenberg**, der sich Novalis nannte, vor 225 Jahren im Harz geboren und 1801 im Alter von 28 Jahren in Weißenfels an der Saale gestorben, wollte mehr: Seine Romanfragmente, hymnischen Gedichte und theoretischen Schriften sollten Mut zum unbefangenen Denken machen und Entwürfe einer vom schöpferischen Geist vernünftig gestalteten, friedlichen Welt liefern.

„Nach innen geht der geheimnisvolle Weg“, ließ er sein Lesepublikum wissen, „in uns oder nirgends ist die Ewigkeit mit ihren Welten, die Vergangenheit und Zukunft.“ Der dem eigenen Innern und dem Himmel zugewandte Mensch werde aber nun auch einer segensreichen politisch-gesellschaftlichen Praxis fähig, könne einen „geistvollen Staat“ und eine Frieden haltende „Weltfamilie“ in Harmonie schaffen.

Die beste Friedensstifterin könne dabei eine von innen heraus erneuerte



Kirche sein. Novalis: „Keiner wird dann mehr protestieren gegen christlichen und weltlichen Zwang, denn das Wesen der Kirche wird echte Freiheit sein.“ Es überrascht kaum, dass dieser Pionier einer mystisch gefärbten neuen Geistigkeit sich eifrig an der Diskussion

über die Reform der lutherischen Gesangbücher beteiligte und selbst etliche gelungene Beispiele beisteuerte. „Wenn alle untreu werden, so bleib ich dir doch treu“ ist zum Ohrwurm geworden. Die Lieder, das forderte er von Kirchenbeamten, Pastoren und Textern, müssten jedenfalls „weit lebendiger, inniger, allgemeiner und mystischer“ sein!

Der frühromantische Poet Novalis, der bezaubernde Träumer, ist ein Zukunftsdenker und Prophet gewesen. „Novalis definierte Philosophie als Heimweh“, so brachte es die Dichterkollegin Ricarda Huch auf den Punkt. Sie bezog sich dabei auf einen seiner kürzesten und schönsten Sätze: „Wo gehen wir denn hin? – Immer nach Hause.“

Christian Feldmann

Golgatha

Die anderen ...

Drei Kreuze einsam auf Golgatha stehn,
an denen kann niemand vorübergehn.
Zwei schwere Verbrecher rahmen DEN ein,
der erlösen sollte die Welt ganz allein.

ER tat es, erfüllte Gottes Gebot.

ER riss uns aus Schuld und sicherem Tod.

ER hat uns errettet und litt dafür sehr.

Es fiel ihm nicht leicht, denn sterben ist schwer.

Doch kein Weg am Kreuze führt dich vorbei.

Wählst du den breiten – die Wahl steht dir frei –,
dann geht's ins Verderben mit Sicherheit.

Denn nur einer hat seine Taten bereut.

Dieser eine in letzter Minute rief:

„In meinem Leben lief alles schief.

Gedenke mein, ich bitte DICH, Herr!

Nur DU kannst mir helfen, kein anderer mehr.“

... und ich

Ich hab mich entschieden für den Weg mit DIR,

DU hast mir vergeben, ich danke DIR sehr.

Nun darf ich DICH loben für all dein Erbarmen.

Ich weiß mich geborgen in deinen Armen.

Ich bekenne es gerne und sage es weiter:

„Ich danke DIR, Jesus, mein Wegbereiter.

DU hast mich erlöst, und das tat auch not.

DU machtest mich fröhlich, Du gütiger Gott.“



Grafik: Pfeiffer

Helmut Raedel





Termine im April 2026

Fr	3	10.00	Abendmahlsgottesdienst zum Karfreitag Predigt: Beate Wiechmann Musik: Ensemble „Augenblick“
So	5	10.00	Gottesdienst & Zeit für Kinder zum Osterfest Predigt: Beate Wiechmann Türkollekte: EmK-Nächstenhilfe
So	12	10.00	Festgottesdienst zur Fusion der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde Neubrandenburg → auf dem Marktplatz Predigt: Bischof Tilman Jeremias
So	19	10.00	Gottesdienst Predigt: Beate Wiechmann
Do	23	20.00	Hauskreis Greifswald → in der Stadtrandsiedlung
Fr	24	17.00	„Der Treffpunkt“ TREFF ●
So	26	10.00	Gottesdienst Predigt: Sup. Holger Sieweck anschl. Mittagsimbiss anschl. Bezirksversammlung (→ Seite 3)

Termine im Mai 2026

So	3	10.00	Gottesdienst Predigt: Beate Wiechmann Türkollekte: EmK-Weltmission
So	10	10.00	Gottesdienst Predigt: Beate Wiechmann
So	17	10.00	Gottesdienst Predigt: Pastor Joachim Georg
Do	21	20.00	Hauskreis Greifswald → in Diedrichshagen
Fr	22	17.00	„Der Treffpunkt“ TREFF ●
So	24	10.00	Gottesdienst zum Pfingstfest Predigt: Beate Wiechmann
So	31	10.00	Sendungsgottesdienst der Norddeutschen Jährlichen Konferenz → Übertragung aus Braunfels

Wir gratulieren
herzlich zum Geburtstag
und wünschen
für das neue Lebensjahr
Gottes Segen:

Aus Gründen
des Datenschutzes
sind die Namen
hier nicht dargestellt.

Pastorale Mitarbeiterin im Gemeindedienst Beate Wiechmann

17098 Friedland
Beate.Wiechmann@emk.de
Telefon: 0176/81778830

Vertreter des Bezirks Stellvertreter Roland Hensch

17036 Neubrandenburg

Gemeindehaus

2. Werderstraße 8
17033 Neubrandenburg
(Bushaltestelle: Am TreptowerTor)
Telefon: 0395/5443148

Gemeindekonto

Aus Gründen
des Datenschutzes
hier nicht dargestellt.

Gemeinde-Homepage

www.emk-neubrandenburg.de

Impressum

Redaktion: Martin Raedel
Auflage: mind. 25 Exemplare
Der nächste Gemeindebrief
erscheint am 24. Mai 2026;
Redaktionsschluss:
17. Mai 2026.